

Für seine bewährte Thätigkeit. Es ist nicht unmöglich, daß ihn der Erfolg begünstigt; ausgeschlossen bleibt dabei aber der Gedanke, daß Spanien zur Zeit für einen wichtigen Winterposten schon wieder möglich wäre.

Die folgende Unterpetition ist von den Hgg. Richter Hagen und Rüdert, unterstützt von der Fraction der Fortschrittspartei, 21 Mitgl. über den liberalen Vereinigung und der Volkspartei, eingebracht worden:

In Bezug auf die Verhandlungen, welche im Bundesrat über die fernere Zulassung der Einführung von Produkten der amerikanischen Schweinefleischfabrik, rüden die Unterzeichneten an den Herrn Reichsanwalt folgende Anfragen:

1) Hat der Bundesrat Erhebungen darüber veranlaßt, in welchem Umfange in einzelnen Bundesstaaten amerikanische Fleischwaren, insbesondere amerikanischer Speck, ein notwendiges Nahrungsmittel für große Massen der minder wohlhabenden Bevölkerung sind?

2) Beschäftigt der Bundesrat über die angeblich gesundheitliche Beschaffenheit der amerikanischen Fleischwaren direkte Erhebungen in den Einführungsländern und Ursprungsorte zu veranlassen?

3) Hält sich der Bundesrat angezogen, der bei diesem Gegenstande in Frage kommenden dauernden gesundheitspolizeilichen Aufsicht für berechtigt, Einfuhrbeschränkungen ohne Zustimmung des Reichstages auf Grund des im Bundesrat nur für zeitweilige Bewilligung zulassenden Verordnungsrecht (§ 2 des Folgegesetzes vom 1. Juli 1869) herbeizuführen?

Die Commission des Reichstages hat die Generaldiskussion über das Gesetz betreffend Abänderung des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 verlegt, da seitens des Kriegsministers unvollständiges statistisches Material vorgelegt wurde. Nach einer auf Grund der Erfahrungen der letzten fünf Jahre aufgestellten Liste beträgt die durchschnittliche Dienzeit der Offiziere:

1. unter Anrechnung der Kriegsjahre	24,26 Jahre.
2. ohne Anrechnung der Kriegsjahre	22,85
3. unter Nichtberücksichtigung der dem 20. Lebensjahre vorausgehenden Dienzeit aber nur	19,76

Die Commission ging dann zur Verabreichung des Gesetzes wegen Abänderung des Reichsbeamtengesetzes über. Artikel III, betreffend die unfreiwillige Verlegung eines Beamten, welcher das 65. Lebensjahr überschritten hat, in den Ruhestand, wurde mit 5 gegen 4, Art. I. gegen 2 Stimmen abgelehnt. Die erste Lesung der Vorlage wurde beantragt.

Ueber Französisch-jugendliche Zustände

schreibt uns unser Correspondent weiter:

Der in den Zugenschriften Vigot's und Brunyere's angelegte Versuch, das heranwachsende Geschlecht für den Gedanken eines merkwürdigen Revolutionskrieges gegen Deutschland zu erwidern, ist zunächst als Beleg dafür anzusehen, daß die französischen Unruhmänner die heutige Generation angehen haben. Die große Masse derjenigen, die als Männer und junge Leute den letzten Krieg mit erleben, besitzen eine unüberwindliche Aversion gegen eine Erneuerung desselben zu beugen. Das ist zum einen Theil aus dem Ernst der gemachten Erfahrungen, zum andern aus dem zunehmenden Materialismus zu erklären, der seine Träger gegen alles gleichmäßig macht, was sich nicht auf Verbesserung und Lebensgenuss bezieht. Die Anhänger der Kriegspartei haben demgemäß ihre Hoffnung auf die Jugend gesetzt, die man mit allen überhand vorhanehenden Mitteln zur Wäckerin der Meerenge von 1870-71 und zur Feindin Deutschlands zu erziehen sucht. Zu diesem Zweck wird nicht nur die Geschichte des Kaiserthums, der Entstehung und der Fällung des letzten Krieges systematisch gelehrt, sondern die gesamte Vergangenheit auf den Kopf gestellt und die Thaten der zwei Jahrhunderte gegen die französische Feindseligkeit gegen Deutschland in ihr Gegenlicht versetzt. Neben man das deutsche Volk zugleich zum Gegner Frankreichs und der Sache der Freiheit und Würdigung macht, predigt man die Vernichtung desselben als heilige patriotische Nationalpflicht. Nicht ein einfacher Krieg, sondern ein heiliger Kreuzzug, ein Vernichtungskampf, in welchem alle Mittel erlaubt sind, soll auf solche Weise vorbereitet und die Jugend an den Gedanken gewöhnt werden, daß wenn es vereinigt zur kriegerischen Auseinandersetzung komme, alle Rücksichten der Humanität und Gerechtigkeit beiseite gesetzt werden müssen. Diesem Feinde so heißt es, keinen Frieden, denn nicht ein Krieg, zweier Armeen, sondern ein Vernichtungskampf zwischen zwei Völkern muß ausgekämpft und das deutsche Element vom Erdboden vertilgt werden."

Bei dieser theoretischen Unterweisung läßt man es aber nicht bewenden. Gerade in den, dem Kriege besonders abgeneigten Vorkommnissen sind neuerdings vielfach Schülerkataloge eingerichtet worden, welche unter der Aufsicht von Bundesräthlichen Kriegsräthungen halten, um an den Geist des militärischen Lebens frühzeitig gewöhnt und immer wieder daran erinnert zu werden, daß die kriegerischen Gedanken, in denen das heranwachsende Geschlecht groß geworden, demüthigt in Thaten umgesetzt werden müssen. Versetzen die jungen Leute die Schule, so treten sie fort häufig in Schützen-Compagnien ein, welche das Kriegspiel verfestigen und denen die Anführer die Erinnerung an die in der Schule erhaltene Lehren über die Hohenwürdigkeit der deutschen Rasse und den Nationalkern zur Reue der für den Krieg 1870-71 noch erhalten.

Sehen die Jugendchriften Vigot's und Brunyere's es hauptsächlich darauf an, die Kriegslust und den Nationalstolz der Jugend zu schüren, so verfolgt die Paul Bert'sche Schrift die Absicht, den republikanischen Geist des heranwachsenden Geschlechtes anzubilden und die demokratische Republik als einzige für Frankreich mögliche Staatsform zu empfehlen. Das Buch Instruction civique entwickelt nicht nur ein vollständiges Bild der gegenwärtigen französischen Verfassung, sondern predigt in Wort und Bild die Verwerflichkeit der Monarchie und des gesamtfranzösischen Frankreichs herrschend gemessenen Zustandes. An die Stelle der bisher gelehrt christlichen Moral soll eine weltliche republikanische Moral treten, die Bewegung Gottes durch eine Verehrung der Republik ersetzt werden. Das mit außerordentlichem Geschick geschriebene etwa zehn Bogen starke Büchlein ist in der Form einer Unterhaltung zwischen Lehrern und Schülern gehalten, welche sämtliche Theile der französischen Staatsverfassung und die Hauptmomente der neueren Geschichte zum Gegenstande hat. Wo sich Gelegenheit dazu bietet, werden geistreiche Bemerkungen, munter auch Illustrationen eingefügt, die sich auf den letzten Krieg und die Unruhmthaten der preussischen, oder aber auf die Verwerflichkeit und Ungerechtigkeit des früheren Königthums, des Absolutismus und des Priesterregiments beziehen. Um die Sache möglichst lebhaft und bräunlich zu gestalten, wird dazwischen ein Schüler redend eingeführt, der der herrschenden Anschauung widerspricht, von künftigen Vorkriegen gegen die Deutschen nichts

wissen will, und den der Lehrer dann mühsam gegen die Mißhandlung seiner Kameraden schützen muß. Natürlich spielt die Erinnerung an 1800, 1815 und 1871 eine große Rolle. Drei auf die Jahre 1800, 1815 und 1871 bezügliche Karten Frankreichs sollen den Beweis dafür führen, daß alle Gebietsverluste des Vaterlandes Verursachungen der Monarchie gewesen seien und daß (wie es auf Seite 25 heißt) unter der Herrschaft der Republik nicht zu gehen konnte. Jedem Kapitel ist ein Repetitorium für den Schulgebrauch beigelegt, der Gegenstand zwischen den bürgerlichen Zuständen von sonst und jetzt bildlich dargestellt und durch entsprechende Unterweisungen erläutert worden. Unter einer dieser Abbildungen, welche die Verwüstung eines bürgerlichen Hauses durch abendliche Züge darstellt, stehen die Worte geschrieben: Der Herr Baron läßt die Herren und Damen zur Jagd ein; unter einem anderen Bild steht: die Armen erhalten aus dem Kloster gerade so viel, um nicht zu verhungern; unter einem dritten: Der Herr Pfarrer holt für sich und den Herrn Erbkirchhof Zehnten und Naturalgaben ein; unter einem vierten: man nährt sich von toden Kräutern und von Ungeheuer" u. s. w. Den Schluß des Ganzen bildet ein Wiederabdruck der "Erklärung der Menschenehre" von 1789, wie denn überhaupt die Verherrlichung der großen Revolution, die Verdienste der Republik und der Grundzug der Freiheit, Mäßigkeit und Brüderlichkeit den Hauptinhalt dieses in vielen Volkschulen § V. denjenigen der Stadt Paris) amtlich eingeführten Schriftchens bilden.

Wie diese Versuche, die Schule zur Vorbereitungsstätte für den Revolutionskrieg und für den Kampf der politischen Parteien zu machen und das religiöse Element vollständig aus dem Jugendunterricht auszuschließen, auf die öffentliche Moral wirken können, wird der Leser sich am besten selbst sagen.

Bermischte Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 14. December. (Hoffentlichkeiten.) Wir haben in der vorgeschrittenen Nummer schon erwähnt, welchen Einfluß die Feier der silbernen Hochzeit des Kronprinzen Paars auf die Hoffentlichkeiten dieses Winters ausüben wird. Wie wir erfahren, sind für die großen Hoffentlichkeiten folgende Tage vorläufig in Aussicht genommen: Sonntag, 14. Januar. Dreifaltigkeit. Donnerstag, 18. Januar. Kapitel des Schwarzen Adler-Ordens. Freitag, 19. Januar. Cour. Sonnabend, 20. Januar. Subscriptionskapitel. Mittwoch, 24. Januar. Desfürst-Gratulationscour de den Kronprinzen-Herzögen in den Elisabeth-Kammern. Donnerstag, 25. Januar. Kofimantier-Ball. Freitag, 26. Januar. Gala-Oper. Sonnabend, 27. Januar. Ball bei den Wajassins. Mittwoch, 31. Januar. Ball bei den Wajassins. Dienstag, 6. Februar. Faltmatsch-Ball.

Als der Kaiser sich am Dienstag Nachmittag nach dem Stadtbahnhof Friedrichstraße begab, um daselbst die von Kopenhagen eintreffenden großherzoglich dänischen Herrschaften zu empfangen, geschah es ihm, daß er etwa eine Viertelstunde zu früh dort eintraf. In Folge dessen war, wie das "Berl. Tagbl." berichtet, die Eingangstür zu den kaiserlichen Empfangszimmern noch verschlossen. Der auf der Außenseite des Bahnhofs postirte Schutzmann Doering bemerkte sofort die Verlegenheit der Umgebung des Kaisers, eilte in das Bahnhofsgebäude hinein und auf seine beizügliche Meldung erfolgte sehr bald die Öffnung der Eingangstür. Dem großen Monarchen, der bis zur Öffnung der Thüre in seinem Wagen blieb, war die Aufmerksamkeit des Schutzmannes nicht entgangen, und als die Thür sich öffnete, rief der hohe Herr dem framm Front machenden Schutzmann ein freundliches "Ich danke" zu. Die zur Fernhaltung des Publicums commandirten Schutzmänner erschienen auch erst auf dem Bahnhofsplatze, als der Kaiser sich bereits in der Empfangszimmer befand. Ebenso war der Kronprinz, der wenige Minuten nach dem Kaiser auf dem Bahnhofsplatz, sehr ermuntert, seinen kaiserlichen Vater, dessen Büchlichkeit sonst weltbekannt ist, schon an dem Bahnhofsplatze zu finden, und schellen Schritte eilte er in die Empfangshalle, um den Kaiser zu begrüßen. Der Kaiser nahm übrigens das unfreiwillige Warten vor der Empfangshalle durchaus nicht übel.

(Wie ein junges Mädchen drei Bürschen) an Muth und Wackerthaten übertrafen hat, davon folgende Thatsache aus Döberitz von der Ueberlieferung kommt. Das Wasser hatte sich am Backhaus so hoch gestellt, daß es zwei Fuß hoch in die Wohnung einer armen Witwe mit ihren zwei Kindern eintraug. Die Witwe rief um Hilfe, aber vergeblich, obgleich drei Bürschen mit angezogenen Wasserfäßchen und ihr Pfeifen rauchten, am Wasser standen und die Notrufe nicht beachteten. Die Wöhrige Tochter einer Witwe daselbst hat die drei Bürschen, die herabginge Frau und die Kinder zu holen, aber vergebens. Da mag das Mädchen sich durch die Röhre, durch die alte Frau zum Fenster heraus, trägt sie 20 Fuß weit durch das tiefe Wasser, darauf unternimmt sie noch einmal den gefährlichen Gang und rettet die beiden Kinder. Zur Ehre des Mädchens sei hier ihr Name genannt, sie heißt Wilhelmine Menges.

(Für die im Jahre 1883 zu Berlin abzuhaltende Turnvereinsprüfung) ist der Termin auf den 26. Februar l. J. und folgende Tage anberaumt worden. Die Meldungen der in einem Verbrachte stehenden Bewerber sind bei der vorliegenden Dienstbehörde, die Meldungen anderer Bewerber unmittelbar beim Kultusminister unter Aufsicht der in § 4 der Prüfungsordnung vom 10. September 1880 bezeichneten Schriftstube spätestens bis zum 1. Februar l. J. anzubringen.

(Das Verbot des Imports von Amerikanischem Schweinefleisch) hat, wie wir erfahren, eine große Anzahl von amerikanischen Interessenten veranlaßt, sich nach Deutschland zu begeben, um ihre Interessen hier wahrzunehmen. Die Passagierlisten der in letzter Zeit von New-York abgehenden Dampfer enthalten die Namen einer Anzahl von "Baders", den Bestkern der großen Weltfährer.

(Unsere Universität) zählt im laufenden Semester 4678 immatriculirte Studierende, von denen 2763 aus dem verflochten Sommersemester übernommen worden sind. Nicht immatriculirt sind 204 Hörer, welche durch den Rector zum Besuche der Vorlesungen ermächtigt sind, und 33 Zöglinge der militärischen Bildungsanstalten. Ferner haben Collegien an der Universität 62 Studierende der technischen Hochschule, 105 Bergakademiker, 72 Hörer der landwirthschaftlichen Hochschule und 82 Studierende der Kunstakademie. Die Gesamtzahl der Studierenden beträgt mithin 5990. Aus außerdeutschen Ländern Europas sind 202 Studierende, darunter 62 Russen, 40 Schweizer, 31 Ungarn, 14 Rumänen, 9 Griechen, 8 Engländer, 5 Franzosen, aus den außereuropäischen Erdtheilen stammen 80, nämlich aus Afrika 3, Amerika 66, Afien 10, Australien 1.

(Gewonnener Prozeß.) Die Nähmaschinenfabrik vorm. Treiber und Neumann hat ihren in London gegen die Singer-

Compagny angebrachten Prozeß, der beinahe fünf Jahre gedauert hat, in letzter Instanz vor dem Hause der Lords gewonnen. Die Kosten des Prozeßes belaufen sich auf 300000 £.

(Zu der gestern aus Spandau gemeldeten Selbstmordaffäre) wird ergänzt mitgeteilt, daß der betretene Offizier, Lieutenant v. D. vom Garde-Granadier-Regiment Königin Elisabeth, zur Zeit noch lebend in Hoffnung vorhanden ist, ihn dem Leben zu erhalten. Die That selbst geschah im Hause des Commandeurs von Spandau, Generalmajor von Dantorp. Als Motiv zu der That wird außer dem sich angeführten noch eine dem Herrn v. D. widerfahrne Kränkung genannt.

(Die Akademie für das Bauwesen) hat dem Valloischen Entwurfs für das Reichstagsgebäude zugestimmt.

(Zum Ministerpräsidenten in Lima) ist, wie wir hören, der bisherige Generalconsul Dr. Schuydamer in NewYork ernannt worden. Da er seine diplomatische Laufbahn in Bogota begonnen hat, so find ihm die Zustände und Verhältnisse südamerikanischer Republiken schon einigermaßen bekannt.

(Austriak als türkische Dienste.) Wie man der "Köln. Volksz." aus Coblenz mittheilt, wird Regierungsrath Plettenberg, dessen freifähriger Urlaub abläuft, seinen Posten als Unterstaatssecretär des Finanzministeriums in Konstantinopel aufgeben.

(Entschädigung unglücklich Verurtheilter.) We treffend die Frage auf der Tagesordnung stehende Frage wegen einer an die unglücklich Verurtheilten zu zahlenden Entschädigung wird bekannt, daß seitens des Reichspräsidenten sämtliche Bundesregierungen ersucht worden sind, das Material über die Untersuchungen, die in den letzten zehn Jahren stattgefunden haben, zu sammeln.

(Der Schaden, welchen die Hochfluth) allein im Landkreise Köln angerichtet hat, wird von der "Köln. Ztg." auf etwa 1,600,000 M. angegeben. Im Auftrage des Regierungspräsidenten von Doreleben bereift gegenwärtig ein Regierungs-Bauamteiler die überschwemmten Gebiete des Rheins, um eine Schätzung des Schadens an Immobilien und Uferwerten vorzunehmen.

(Glückliche Beendigung.) Die Versuche, welche die Firma Siemens u. Halske seit längerer Zeit in der Kochstraße mit der elektrischen Glühlampenbeleuchtung macht, haben zu dem erwünschten Ergebnis geführt und werden nunmehr in den nächsten Tagen zum Abschluß gebracht werden. Dieser Theil der elektrischen Straßenbeleuchtung Berlins wird daher mit Ablauf dieser Woche aufhören, während die Glühlampenbeleuchtung in der Wilhelmstraße und die Bogenscheinbeleuchtung in der Leipzigerstraße bis auf weiteres fortdauern. Die Kochstraße in der Kochstraße gegenwärtig veranlaßten Lampen ist gleich 130 Normmalkern, wie man durch einen Vergleich mit den benachbarten Veranlassungen Gaslampen in der Friedrichstraße, die eine Lichtstärke von 106 Normmalkern besitzen, leicht annähernd feststellen kann. Die angeführten Versuche haben zunächst die Erfahrung gelehrt, daß die Lichtzeugung durch große Lampen verhältnismäßig billiger ist als durch mehrere kleine, welche den gleichen Lichteffekt erzielen. Während bei Anwendung einer einzelnen Glühlampe die Lichtstärke pro Bieckelkraft sich auf 100 Normmalkern stellt, ergibt dieselbe Kraft, auf drei Lichtquellen vertheilt — wie dies v. B. bei der Beleuchtung der Wilhelmstraße geschehen ist — einen Effect von 128 Normmalkern. Vergleich man hiermit das elektrische Bogenscheinlicht, das einen Lichteffect von 880 Normmalkern pro Bieckelkraft ergibt, so würde die Anwendung des Glühlichts als sehr unvorteilhaft erscheinen, wenn dasselbe nicht den großen Vorzug hätte, daß man durch eine Bieckelkraft erzeugte Lichtstärke von 160 Normmalkern mit geringem Verluft nach Belieben auf eine größere Zahl von Lampen vertheilen kann, was bei dem elektrischen Bogenscheinlicht bekanntlich nicht möglich ist.

(Am Dienstag Abend 10 Uhr) traf im Aquarium ein neuer Schimpanse ein. Eine solche seltene Thierart ist hier, hat etwas auf sich und bedarf menschlicher Fürsorge. Für seine Unterhaltung hatte man einen Behälter hergerichtet, der mit einem warmen Wasser versehen und durch Vergalung gegen Zug geschützt war. Dr. Hermes selbst begab sich nach Ankommen, um den neuen Bewohner von dort zu holen; als Schutzmittel für den Fellen auf der Reite führte er ein Bündel Genuß, mit ihm, bei einem Soffieeranten unter den Linden gekauft waren. Mit Hilfe einiger Diener war es nicht schwierig, Fritz — auf diesem Namen hört der Schimpanse — in dem Reichthum zu locken. Während des Aufzuges sah er nun mit ihm zur Bahn, hier nahm ihn ein behaglich geheiztes Coups auf und fort ging es nach Berlin. Hier hatte Fritz's altemals eine Drofsche, auf die er gelangte der hohle Kiste ohne Schaden nach dem Aquarium. In dem großen Schimpanse-Käfig war für ihn ein weiches Lager bereit, und nachdem Fritz sich ein wenig umgesehen, legte er sich zur Ruhe. Das Ueberfließen wenig Wozis nahm er vor der Hand von der jungen Schimpanse im Nebenloge, trotzdem dieselbe durch ihre graziösen Antriebe häufig seine Aufmerksamkeit zu erregen suchte. Ihren Hunger, den sie durch das Gitter bestet, beschnitzte Fritz, dem man nicht einfallen wird, nicht zu übersehen, er hat sich zur Unterhaltung an der Decke zurück. — Freilich ist er von Europäern überdurchschnittlich beliebt, da er sich schon seit drei Jahren in Europa befindet. Fritz hat sich vollständig acclimatirt, ist ferngelund, sehr zutraulich, so daß er sogar die Hand reicht, und ein ungewöhnlich hohes Schimpansen, denn er mißt aufrecht mehr als einen Meter.

(Ueber die Verbindung der Regierungsbauarbeiter) hatten sich zur Zeit in Berlin auf, um sich auf die zweite Staatsprüfung vorzubereiten. Es ist dies gewiß eine Zahl, aus welcher hervorgeht, daß weder die neueste Reform der Gewerbeschulen, noch auch alle Schölkörungen der trübten Aussichten für die Zukunft die baufachlichen Studien und Praktiker zurückhalten können. Zur näheren Einwirkung auf die Anforderungen der großen Staatsprüfung sind in diesen Jahren 616 Bauarbeiter näher unter einander verbunden, während dazu noch ungefähr hundert Kandidaten des Maschinenbauwerks zu zählen sind.

(Bremen.) (Gegen den berühmten Kathedrale in Bremen) hat sich in den letzten Tagen eine starke Opposition gezeigt, an deren Spitze Epigone Hotelbesitzer stehen. Man will der Kathedrale solle nichts Weiteres ein, als was er von jeher gewesen, ein Weinsteller. Aber in den letzten Jahren habe man daraus einen förmlichen Speiseflecker gemacht, ja, man treibe sogar noch Aufsen hin einen Detailverkauf mit Kaviar, Tafel, Austern. Die Opponenten haben nichts dagegen, wenn im Stadttheater alte Stücke vorbanden sei — aber weiter dürfe der Staat die Kontraven gegen seine Mitglieder nicht treiben. Aus gleichen Gründen halten sie auch die projektirte Vergrößerung des Rathes. Für die Anlage einer hofpfeiligen Kellerei für überflüssig. So den gewöhnlichen Verkehr sei der Keller hindernd, auch die Lust darin ganz unträglich, wegen einiger Ueberflüssigkeiten, die im Jahre vorkommen, brauche man einen so großen Aufwand nicht zu machen.

(Frankfurt a. M.) Das von Reichsrichter (Stammhaus) in der Zubengasse ist durch Kauf an die Stadt

gekauft. D...
Hans bis zu...
— Ne...
Wahrig gegen...
Wahrig in der...
durch die Be...
Dem Familii...
nicht Rinter...
Geficht und...
Wegge verord...
lungen durch...
schiefen Rand...
frände ebenf...
wird durch d...
als sie meist...
Baters ange...
— Co...
brä c...
um 2 Uhr...
— (N...
auf Grund de...
den Notstam...
später. Neg...
Wegge...
seiner der G...
und seitens d...
na und Dqm...
gründuna her...
begre unsum...
mit Niederb...
einen Outbe...
Kreuzburg, z...
In diesen F...
Witterung all...
auf diese der...
der Verhandl...
die Restioni...
nge-Projeete...
technisch mit...
genau bekann...
— C...
brach im A...
Ein neu Ang...
nicht der An...
in den Beamt...
mit jedem ein...
zu stellen; ei...
es müßte ein...
zu schwind, a...
einem Dofe...
nere, zerstück...
brang in den...
Finanz, es...
übergehend, u...
gen Wauch ur...
weber austritt...
müssen einbe...
werden teil...
bedürftiger wu...
ren meist jun...
— (G...
schen Bede...
wiedlich nicht...
verurtheilt S...
Oder Trier...
und doch han...
den hat der...
Wien hat mo...
wischen die...
die Strafe fubel...
ist der Ueberz...
mehrere Ge...
müßten. A...
Dobslaff ver...
schickst hin...
einen fremden...
Pfeifer in de...
ein Brantun...
localen eine...
hätte auf etw...
sich ebenfalls...
aussonnigen...
aufsonnigen...
die Deute d...
um ist mittee...
— (U...
der letzte M...
ums mit au...
überfallen...
schrieben: 2...
3 Uhr Dof...
Wügen unter...
der Schme b...
mittags mit...
aufnahmigen...
jetz regnet u...
von gleichem...
erfolg sich...
einmal Regen...
und abermal...
Regen liegt...
Stämme 6...
Stadt Räum...
lassen weiter...
durch das An...
Umgehung u...
verändern ge...
Frankrei...
Senatoren...
— denn die...
nicht der Spi...
bei dem Com...
lammes sind...
Nahrt für all...
des Depart...
einem nicht u...

